

Noch eine britische „Heldentat“

Die Besatzung der „Wakama“ in den Rettungsbooten beschossen

(Fortsetzung von Seite 1)
gesichtet und das britische Kriegsschiff „Antelope“ unter dem Kommando von R. G. Gordon ihm den Weg verriet hatte.

Der Jöfing-Fjord hat einen toten Arm. An der Mündung des Fjordes lagen zwei norwegische Kanonenboote. Kapitän P. A. Bian, der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Coffal“, wurde angewiesen, das Angebot zu machen, eine gemischte britische und norwegische Wache auf dem Schiff aufzustellen und es eskortiert von britischen und norwegischen Kriegsschiffen nach Bergen zu bringen. Dieses Angebot wurde nicht angenommen. Der Kapitän des norwegischen Kanonenbootes erklärte, daß das Schiff unbewaffnet sei, daß das Schiff in Bergen am Tage vorher untersucht worden sei und die Erlaubnis erhalten habe, auf seiner Fahrt nach Deutschland norwegische Hoheitsgewässer zu betreten. Nachdem diese Versicherungen abgegeben worden waren, zog sich der britische Zerstörer „Force“ aus den Hoheitsgewässern zurück.

Nach Einbruch der Dunkelheit jedoch ließ der Zerstörer „Coffal“ nach Erhalt der Befehle der Admiralität mit dem britischen Kommandanten an Bord erneut in den Fjord ein. Die norwegischen Kanonenboote weigerten sich, sich an der Durchsicherung zu beteiligen, verhielten sich jedoch passiv. Der Zerstörer „Coffal“ fuhr längs der Küste und legte an die „Altmart“ an. Es entspann sich ein Kampf, bei dem einem Hundspruch der „Altmart“ zufolge vier Deutsche getötet und fünf schwer verwundet wurden.

Der Bericht des Kapitäns

Oslo, 18. Febr. Ueber den unerhörten Piratenakt englischer Seestreitkräfte gegenüber dem unbewaffneten deutschen Handelsdampfer „Altmart“, 200 m von der norwegischen Küste entfernt, gibt der Kapitän des deutschen Dampfers folgenden Bericht:

Die „Altmart“ fuhr am 16. Februar zwischen Stavanger und Christianund in einem Abstände von 1,5 Seemeilen an der norwegischen Küste entlang. Sie wurde schon im Laufe des Tages von drei englischen Flugzeugen des Typs Blenheim überflogen, die verschiedentlich bis über dem Schiff und über der norwegischen Küste kreisten. Die Flugzeuge standen offensichtlich in Funkverbindung mit englischen Seestreitkräften. Nach kurzer Zeit erschien ein englischer Kreuzer der „Aurora“-Klasse mit fünf Zerstörern, die sich immer näher an die „Altmart“ heranschoben. Die beiden norwegischen Torpedoboote, welche die „Altmart“ begleiteten, wiesen die Engländer verschiedentlich ab und traten auch mit den englischen Kriegsschiffen zu wiederholten Malen offensichtlich mit der Aufforderung, von der „Altmart“ abzulassen, in Verbindung.

Ich versuchte, in die Nähe des Jöfing-Fjordes zu gelangen und mich zwischen das Festland und die vorliegenden Inseln zu schieben und meine Fahrt fortzusetzen, weil ich nicht an die Möglichkeit glaubte, daß die Engländer sich in den norwegischen Hoheitsgewässern eines offenen Neutralitätsbruches schuldig machen würden. Hart am Eingang des Jöfing-Fjordes drängte sich aber einer der Zerstörer dicht an die „Altmart“ heran, wobei an Bord des Zerstörers die entberbereite Mannschaft deutlich zu erkennen war. Darauf drehte ich scharf bei und lief in den Jöfing-Fjord ein. Dem Zerstörer schien es zunächst nicht möglich, der „Altmart“ in den Fjord zu folgen.

Ich lief dann weiter in den Jöfing-Fjord ein. Ein englisches Torpedoboot versuchte, mir nachzukommen, aber die beiden norwegischen Torpedoboote legten sich am Eingang des Fjordes zwischen mein Schiff und den Engländer und hinderten so den Zerstörer an der Einfahrt in den Fjord. Als es dunkel geworden war, beobachteten wir, daß zwischen den beiden norwegischen Torpedoboote ein Schiff in den Fjord einfuhr, das mir zunächst für ein norwegisches Fahrzeug hielten. Wir riefen das Schiff zu wiederholten Malen an. Als Antwort erhielten wir das Signal „Wenn Ihr nicht beidreht, eröffne ich das Feuer“.

Da waren wir uns klar, daß ein englischer Zerstörer die Sperre der norwegischen Torpedoboote durchbrochen hatte. Der Engländer kam sehr schnell achtern, Feuerbord-längs. Die englischen Soldaten entließen auf die „Altmart“, befehlen dem Kommandanten, nahmen

Oslo, Rio de Janeiro, 18. Jan. Trotz der englischen Versuche, die näheren Umstände des Unterganges des deutschen Frachtdampfers „Wakama“ zu verschleiern, hat die Auffindung eines von Maschinengewehrfeuer durchlöcher-ten Rettungsbootes vor der brasilianischen Küste nunmehr eindeutig bewiesen, daß es sich beim Untergang der „Wakama“ um einen weiteren „Baralong“-Fall handelt.

In dem angetriebenen Rettungsboot wurden die Leichenschrift der deutschen Seebereitschaft, Kleidungsstücke der Besatzungsmitglieder der „Wakama“ sowie eine Reihe von Dokumenten gefunden. In den Bordwänden entdeckte man noch MG-Geschosse. Zwei andere, ebenfalls von Kugeln durchlöcher- te Rettungsboote sind bereits von Fischerbooten entdeckt worden und werden jetzt eingeschleppt.

Damit ist einwandfrei festgestellt, daß die Engländer die wehrlose schiffbrüchige Mannschaft der „Wakama“ in den Rettungsbooten mit Maschinengewehren beschossen haben. Der „Wakama“-Fall stellt daher außer einer schweren Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone und wahrscheinlich sogar der Hoheitsgewässer Brasiliens einen schimpflichen Akt brutaler Grausamkeit und eine Verletzung der Grundgesetze des Völkerrechts und der einfachsten Menschlichkeit durch ein englisches Kriegsschiff dar.

Brasilianischer Protest

Rio de Janeiro, 18. Febr. Die brasilianische Regierung hat an die Regierungen anderer amerikanischer Nationen eine Protestnote gegen die Verfolgung des deutschen Dampfers „Wakama“ innerhalb der Drei-Meilen-Neutralitätszone gesandt.

In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Schreiben der brasilianischen Regierung indirekt ein Protest gegen England sei, so daß man es für wahrscheinlich hält, daß die amerikanischen Nationen eine gemeinsame Note an London richten werden. Man erklärt, daß die „Wakama“ sich innerhalb der Sicherheitszone befunden habe, als ein Flugzeug von einem britischen Kriegsschiff die „Wakama“ überflog und zur Uebernahme aufforderte.

Gefährlicher SOS-Ruf englischer Piraten

Die der deutsche Dampfer „Wakama“ überfallen wurde

Rio de Janeiro, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Das Blatt „Gazeta de Noticias“ veröffentlicht eine ausführliche Darstellung des englischen Ueberfalls auf den deutschen Dampfer „Wakama“, die sich nach den Angaben des Blattes auf Meeressperren

das Schiff in Besitz und eröffneten ein wildes Feuer auf die wehrlose, völlig unbewaffnete deutsche Mannschaft. Sobald ich bemerkt hatte, daß es sich bei dem unbekannten Schiff um einen Engländer handelte, hatte ich die Mannschaft auf Deck antreten und die Boote klar zum Floren machen lassen, da an Bord keinerlei Waffen zur Gegenwehr vorhanden waren.

Bei dem Feuerüberfall der Engländer versuchten meine Leute, teilweise über das Eis, an Land zu kommen oder schwimmend die Küste zu erreichen. Als die Engländer die deutschen Matrosen auf dem Eis bzw. im Wasser bemerkt hatten, richteten sie ihr wildes Feuer auf die Hilflosen.

Die genaue Anzahl der Toten und Verwundeten konnte ich noch nicht feststellen. Alle Toten und Verwundeten an Bord der „Altmart“ hatten Bauchschüsse, da die Engländer aus nächster Nähe auf die wehrlose deutsche Mannschaft geschossen hatten. Das Schiff lief mit dem Heck auf Felsen.

Die Opfer der britischen Mordtat

Oslo, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Bei dem völkerrechtswidrigen Ueberfall der Engländer auf die „Altmart“ im Jöfing-Fjord in der Nacht zum 17. Februar sind folgende Mannschaften des wehrlosen deutschen Handelsdampfers ermordet worden: Otto Stender, Fritz Bremer, Ralph Steffen, Waldemar Rath, Walter Koten, Fritz Schiermann.

englischer Matrosen und auf andere Weise stütz, die die Belagerung in Händen hat. In dieser Schilderung wird folgendes festgestellt:

1. Die „Wakama“ wurde durch englische Kriegsschiffe innerhalb der brasilianischen Hoheitsgewässer angegriffen und bax auf von der eigenen Besatzung verfeuert. Die Verfolgung des deutschen Frachtdampfers wurde vom Lande aus mit dem bloßen Auge von Zeugen beobachtet, die auch Schüsse englischer Kriegsschiffe hörten.

2. Englische Flugzeuge machten darauf Jagd auf die deutschen Rettungsboote, die von dem MG-Feuer der Flugzeuge getroffen wurden, wie der Zustand beweist, in dem sie an der Küste des Staates Rio de Janeiro aufgefunden wurden.

3. Erst viele Stunden später wurde ein SOS-Ruf gesendet, offensichtlich durch eines der englischen Kriegsschiffe, um den Eindruck zu erwecken, daß der Angriff außerhalb der Hoheitsgewässer erfolgt sei. Die Schiffe, die zu dem in dem SOS-Ruf angegebenen Ort eilten, fanden jedoch keinerlei Spuren vor, so daß anzunehmen ist, daß die in dem SOS-Ruf bezeichnete Position gefälscht war. Sonst hätte zum Beispiel der brasilianische Dampfer „Bage“ bestimmt noch Rettungsboote finden müssen, die jetzt angetrieben wurden. Diese Ansicht des in Rio erscheinenden Blattes wird durch den merkwürdigen Zeitunterschied bestätigt, der sich daraus ergibt, daß die erwähnten Augenzeugen die Besatzung und Beschießung des deutschen Dampfers zwischen 7 und 8 Uhr morgens beobachteten, während der SOS-Ruf erst um 1/3 Uhr nachmittags erfolgte.

4. Mehrere Zeugen sahen an Bord des englischen Kreuzers „Howling“, als dieser in den Hafen von Rio de Janeiro einlief, einige Leute von der „Wakama“, was darauf schließen läßt, daß die Mitglieder der „Wakama“-Besatzung, die nicht getötet worden waren, von dem englischen Kriegsschiff gefangen genommen wurden.

5. Eine der Kanonen des englischen Kreuzers „Howling“ wies deutlich Spuren von Abschüssen auf, die erst vor wenigen Stunden erfolgt waren.

„Gazeta de Noticias“ kommt auf Grund der Tatsachen zu der Feststellung, daß der englische Admiral Harwood seine Zeit verloren habe, wenn er nach diesen zahlreichen Beweisen für das Vorgehen der Engländer mit seinen Erklärungen die brasilianische Öffentlichkeit irreführen würde. Brasilien's Protestnote beweist, daß das Land entschlossen sei, gegen derartige Piratenakte in seinen Hoheitsgewässern vorzugehen. Die Tatsachen sprechen lauter als die Worte des Admirals Seiner britischen Majestät.

Tödlich verwundet und inzwischen während der Nacht im Krankenhaus in Kristiansund gestorben ist Ernst Weber, Christian Clausen und Walter Augustin liegen noch schwerverwundet in dem Krankenhaus. Hans Bernsten wird verwundet und ist wahrscheinlich im Wasser schwimmend von den Engländern abgeschossen worden. Heinrich Schüller, Hugo Post und Wilhelm Richter liegen schwerverwundet im Pensionat von Sauge Delana bzw. an Bord der „Altmart“.

„Schlimmster Fall der Neutralitätsverletzung“

Der norwegische Außenminister zum Verbrechen im Jöfingfjord

Oslo, 18. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Außenminister Røst sprach am Samstag abend in Trondheim über die gegenwärtige Lage und erklärte, daß die Situation für Norwegen vielleicht gefährlicher als die im Weltkrieg sei. „Wir sind“, so sagte er, „in den meisten Kriegszwischenfällen nicht in der Lage gewesen, entscheidende Beweise für die Verantwortungs- pflichtigen zu erbringen. Der schlimmste Fall der Neutralitätsverletzung ist aber der der „Altmart“ gewesen. Wir haben energisch gegen diese schwere Neutralitätsverletzung Englands protestiert.“

Jan von Berth

Ein Ritterroman von Franz Herwig

Verlag J. B. Metz, Pöhlitzberg — Vertriebsrecht durch Verlagsanstalt Metz, München.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

An den Gedanken hatte er sich inzwischen schon gewöhnt, daß die Affäre mit den Fräuleins nicht glatt abgelaufen war. Heute war die Abenddämmerung des fünften Tages, er selbst war seit zwei Tagen hier, aber kein Herzbruder ließ sich sehen. Inzwischen gefiel es José Maria im „Dragoner von Breba“ ausnehmend. Mit Meisje Drommeloe, der Wirtstochter, die eine laubere Person gegen die dreißig war, mit milchweißer Haut und Apfelbäden, verband ihn bereits eine zarte Liebe, eine gemeinsame Liebe, um deutlich zu sein, zu guten ehbaren Dingen. Als wenn es gleichgültig ist, ob man den Leib mit diesem Fuhrmannsessen vorschlägt oder Gerichte verzehrt, die infolge des Aufgebots von Geiß, mit dem man sie erlangt, gleichsam geabelt sind. Freilich würden lecherliche Gemüter daran Anstoß genommen haben, wenn sie José Maria am Herd gesehen hätten: eine weiße Schürze vorgebunden und den Kochlöffel in der Hand. Denn so konnte man ihn in der Tat sehen, neben ihm mit andächtigen Gesicht Meisje, mit bloßen Armen und einem Glöbchen am Ellenbogen.

Ah dieser selbstbewußte Veteran von einem Herd! Der sich nicht in irgendeinem Küchenwinkel verbarg, sondern in einer überbauten Nische breit und frei in der Gasse stand, als wollte er sagen, daß jedermann sehen dürfe, was auf ihm gelacht wurde. Jedermann begleitete sein Gerich von ersten Aufbroteln an über die mannigfachen Gerichte, bis es vor ihm auf dem Eidentisch dampfte — eine schöne Vorbereitung auf eine so wichtige Handlung wie das Essen. Und eine vertrauensverweckende Reihe von blühenden Kupferfellen, die Meisjes Moos zweimal in der Woche an

der Maas schenkte, stand auf dem Bordbrett über der Herdnische.

„Ja“, sagte José Maria, „nun einen Schuß Genever.“ Er hatte zwei Kessel über dem Feuer, das sein und Meisjes Gesicht beschien. In dem einen schmorten zwei Hühner, in einer kurzen Brühle, die nach Nachahndelbeeren roch. In dem anderen brodelte die ein seltsames Ragout von einem halben Quart Rotwein, von Schinkenwürfeln (ohne Speck selbstverständlich), jungen Gemüsen und kleinen Wälchen, die aus dem gewiegten Fleisch der Hühnerlebern, Herzen und Nieren bestand. Eine winzige Spitze Knoblauch war auch daran, die man mit der Nase kaum wahrnahm. Und nun sollte noch ein Schuß Genever hinzu.

„So“, sagte José Maria, und nahm die Hühner vom Feuer. Meisje mußte sie in kleine Stücke schneiden und in den anderen Kessel tun.

„Eine halbe Stunde noch lasse man das Ganze schmoren“, sagte er feierlich und kostete die Sauce.

In diesem Augenblick trat ein Gast in die Schenke, der von dem Herdfeuer nur unsicher und zuckend beleuchtet war.

José Maria blinzelte in die Dunkelheit und plötzlich erkannte er Jan. Er ließ den Köffel fallen und breitete die Arme aus:

„Herzensjunge! Jan! Benedicamus Domino! Er ist da!“ Jan blieb, und mit beschmutzten Kleidern, trat näher und sagte mit bitterer Stimme, ohne die ausgebreiteten Arme zu beachten:

„Ah, man ergötzt sich hier, man läßt sich's wohl sein, meiner Treu! Indeß unsereiner die Kugeln um sich pfeifen hört, mit Weiberei erstickt und dann gehängt werden soll. Und in den Wäldern schläft wie ein wildes Tier, jawohl. Und verraten wird von denen, die er geliebt hat, für die er sich in Not und Gefahr begeben hat. Verleugnet und verraten! Meint Ihr, das sei nicht möglich, ehrwürdiger Herr, wo Ihr doch im Begriffe steht, zum Festschmaus Euch zu setzen, während Euer Gutgesell schon auf dem Schindanger laulen würde, wenn Gott und die vierzehn Nothelfer ihn nicht beigegeben hätten!“

„Eine lange Rede, eine verteuerte Rede, Jan. Trinkt ein wenig von diesem guten Weiswein aus Soissons, damit dein Kopf klarer wird.“

Und er reichte ihm eine behäbige Kanne, die Jan an den Mund setzte und nicht eher losließ, bis der köstliche Strom verfließt war.

Dann ließ er sich auf die Bank fallen, streckte die Beine aus und seufzte sich eine Last von der Seele.

Inzwischen setzte Meisje die Schüssel auf den Tisch und Jans Nasenflügel begannen zu zittern. Langsam richtete er sich auf und hob den Deckel ein wenig.

„Was habt ihr da?“

„Da es nun wirklich ein Festschmaus wird“, sagte José Maria und band die Schürze ab, „so wollen wir das Gericht Ragout Saint-Jean nennen. Im übrigen ist es ein Essen für einen Kardinal.“

Und sie setzten sich zu dritt an den Tisch, und es wurde eine zwar stumme, aber desto innigere Feier.

„Und welches sind nun deine Pläne, Jan“, fragte José Maria, nachdem Jan ihm seine Geschichte erzählt hatte.

„Pläne?“, machte Jan; „nur einen Wunsch habe ich: den falschen Weibern meine Verachtung ins Gesicht zu sagen. Dazu muß ich nach Paris. Morgen schon.“

„O Jan, wie sehr beklage ich, daß ich dich lebensfremden Jüngling in die große Welt geleitet habe! Du bist ein Kind, das sich zu unrechter Stunde von den Rücken der Frau Josepha losgerissen hat. Bleib hier, Feuerkopf. Bist du denn sicher, daß Ehren dein Richter dich nicht angelogen hat? Und wenn er die Wahrheit sprach, was wirst du den Kindern Untren und Verrat vor? Hätten sie sich zu dir bekannt, würde man ihnen dann nicht bös zugesetzt haben? Und wenn sie um den Preis der Loslage von dir sich freimachten, bist du wirklich so wenig ritterlich, daß du ihnen das Opfer deiner selbst nicht bringen würdest? — Meisje, meine Freundin, er bleibt ein Bauer, er wird sich freffen, aber sei's drum.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Wieder ein britisches Flugzeug abgeschossen.
DNB, Berlin, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Bei einem Stützpunktunternehmen westlich Metz wurden mehrere Gefangene eingebracht.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind in der Woche vom 11. bis 17. Februar durch Einsatz der Seelegionsmittel an britischer, französischer und dem Feind nahbarer neutraler Tonnage 32 Schiffe mit 128 174 BRT versenkt worden.
Ueber der Nordsee kam es auch gestern wieder zu einem Luftkampf zwischen einem Bristol-Blenheim und einem Messerschmitt-Flugzeug. Das englische Flugzeug wurde zum Absturz gebracht.

Britischer Tanker überfällig. — Anfälle neutraler Schiffe.
Amsterdam, 18. Febr. Der britische Tanker „Crestfield“ (838 BRT) ist nach einer Meldung von United Press seit 14 Tagen überfällig, so daß man das Schiff für verloren ansieht.
Weiter hat der Kapitän des niederländischen Dampfers „Almaar“ (6982 BRT) seiner Reederei funktentelegraphisch mitgeteilt, daß das Schiff auf einen Felsen von South Gima Island (Santosgruppe) gelaufen ist. Der Kapitän hat dringend um Hilfe gebeten. Das Schiff war unterwegs zum La Plata, um eine Ladung Getreide für die Regierung zu holen.

Schließlich hat der holländische Dampfer „Oranjesolder“ die Belagerung des norwegischen Dampfers „Averna“ (1819 BRT) südlich der Schouwenbant an Bord genommen. Man nimmt an, daß der norwegische Dampfer auf eine Mine gelaufen ist. Die Besatzung ist nach Hoel von Holland gebracht worden.
Dank und Anerkennung englischer Gefangener.
DNB Oslo, 18. Febr. Der Kapitän der „Almaar“ teilte dem DNB-Vertreter in Oslo mit, daß ein Teil der englischen Gefangenen, die das deutsche Handelsschiff im Laufe seiner Fahrt ausgenommen hatte, trotz der beschwerlichen Umstände, unter denen sich der allem Völkerrecht hochsprechende Ueberfall der Engländer auf das unbewaffnete deutsche Schiff vollzog, Gelegenheit nahm, dem Kapitän Dank und Anerkennung für sein und seiner Mannschaft kameradschaftliches Verhalten zum Ausdruck zu bringen.

U-Bootabkommen zerstört!

Berechtigung der deutschen Seekriegsführung.
DNB, Berlin, 18. Febr. Auf Anfrage machte sich der Erste Lord der britischen Admiralität, Churchill, im Unterhaus stark, in „verhältnismäßig kurzer Zeit“ jedes über die Nordsee fahrende Handelsschiff mit Kanonen zu bewaffnen. Er wolle damit den englischen Seelenten in dieser gefährlichen Zone ein großes Maß von Schutz gewähren. Dies sei nötig, weil man diese Art von Angriffen auf schwache kleine Schiffe nicht habe erwarten können. Jetzt aber scheint es, daß man jedes Schiff ausreichend bewaffnen müsse, um den „mörderischen Angriffen“ Widerstand leisten zu können. Die deutsche Seekriegsführung, vor allem die U-Boot-Kommandanten und die deutschen U-Boote, haben damit die Gewißheit, daß sie — nach Churchills Behauptung — binnen kurzem kein englisches Handelsschiff, ob groß oder klein, mehr antreffen werden, das nicht bewaffnet und damit zum Kriegsschiff gemacht worden wäre.
Der deutsche Standpunkt dazu ist bekannt. Das U-Bootabkommen, das England mit Bewaffnung seiner Handelsschiffe gebrochen hat, gestützt dem U-Boot-Kommandanten die Besetzung des feindlichen Handelsschiffes, sofern dieser der Durchsuchung des Schiffes Widerstand entgegensetzt. Da nicht anzunehmen ist, daß die Engländer Kanonen an Deck ihrer Handelsschiffe montieren, um damit nach Seehunden zu schießen, dienen diese Kanonen dazu, den deutschen Streitkräften bei der Durchsuchung und Prüfung des Schiffes und seiner Ladung bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen und damit die betreffende völkerrechtliche Bestimmung unwirksam zu machen.

Wenn es bisher noch einen Rest von Zweifel gegeben hätte, so ist es nach der neuesten totalen Bewaffnungsabsicht Churchills absolut sicher, daß durch diese Maßnahmen das Londoner U-Boot-Abkommen durch England zerstört und die deutsche Seekriegsführung den bewaffneten englischen Handelsschiffen gegenüber selbstverständlich in keiner Weise mehr daran gebunden ist.

Keine schwedischen Truppen für Finnland

DNB, Stockholm, 18. Febr. In einem Interview mit der United Press führte der schwedische Außenminister aus, schon vor Ausbruch des russisch-finnischen Krieges habe Schweden die finnische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß Finnland nicht mit einer Unterstützung durch schwedische Truppen rechnen könne. Wenn also Ministerpräsident Hanon am 18. Februar eine militärische Unterstützung Finnlands abgelehnt habe, so entspreche dies der Haltung, die Schweden immer eingenommen habe und stelle kein Abweichen von der festgelegten schwedischen Politik dar.

Blut in Friedrichshaf

Frau und zwei Kinder ermordet. — Sie selbst das Leben genommen.
Friedrichshaf (Saar). In einem Gebäude am Osthaf der dort seit acht Wochen verwitwete 32 Jahre alte Bergarbeiterin Doris Kunz habe beiden Kinder im Alter von vier und zwei Jahren (Junge und Mädchen), nachdem er zuvor seine Haushälterin getötet hatte. Dann brachte er sich selber durch einen Schuß ums Leben.
Die Tat war acht Tage lang völlig unbemerkt geblieben. Erst als die Polizei Nachricht erhielt, daß Bekannte des Kunz in Westfalen von diesem einen Brief erhalten hätten des Inhalts, bei Eintreffen des Schreibens werde er nicht mehr am Leben sein, erst da begab man sich in die Wohnung und fand die Ermordeten und auch K. in ihrem Blut, alle schon in Verwesung übergegangen. Ueber dem Motiv der Tat liegt der Schleier des Geheimnisses. Offenbar hat K. sich mit der Haushälterin überworfen, sie im Streit umgebracht und dann die grauenvolle Konsequenz für seine Kinder und sich gezogen. Jedenfalls muß er — dem Brief nach zu urteilen — mindestens die Tötung seiner Kinder und seinen eigenen Tod überlegt haben.

Britische Schurkentaat im Spiegel der Neutralen

Rom, 18. Febr. Der jüngste unerhörte Akt englischer Seeräuberei hat in ganz Italien lebhafteste Entrüstung ausgehört, wo man keinen Hehl daraus macht, daß England von Kriegsbeginn an Abkommen nach Verleihen verstoßen und das Recht mit Füßen trat, indem es sich für seine egoistischen Ziele davon irgendwelchen Nutzen versprach. Die Sonntagspresse macht sich zum Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes, wenn sie in großen Schlagzeilen und mit schärfsten Worten den allen internationalen Abkommen hochsprachenden Rechtsbruch und Gewalttat englischer Kriegsschiffe in den norwegischen Hoheitsgewässern geltend macht. Sicherlich werde aber, und davon ist man in Italien überzeugt, auch dieser Völkerrechtsbruch und Gewalttat seine gerechte Sühne finden, denn das nationalsozialistische Deutschland wisse sehr wohl, was es seiner Ehre schuldig sei und werde diesen Nordbuben die gebührende Antwort erteilen.

Newyork, 18. Febr. Die flagrante Verletzung der norwegischen Neutralität durch England erregt in den Vereinigten Staaten ungewöhnliches Aufsehen. Unter tiefen Schlagzeilen haben die Newyorker Zeitungen besonders den Umstand hervor, daß der britische Einbruch in die neutralen norwegischen Hoheitsgewässern auf ausdrückliche Weisung Churchills erfolgt ist. Der deutsche und der norwegische Protest werden ausdrücklich wiedergegeben. Die politischen Kreise in Amerika erwarten allgemein die ernstesten Komplikationen.

Buenos Aires, 18. Febr. Der englische Virentenreich auf den deutschen Dampfer „Almaar“ hat in Argentinien ein geradezu sensationelles Aufsehen erregt. Mit reichen Schlagzeilen veröffentlicht die Presse die Meldung über den britischen Gewaltakt. Selbst völlig deutschfeindliche Boulevardblätter müssen zugeben, daß es sich um einen beispiellosen internationalen Rechtsbruch handele, der durch keinerlei britische Abschönungsbücherei zu rechtfertigen sei.

Der mehrbändige Schurkentaat findet in Buenos Aires umso größeren Nachhall, als kurz vorher die Aufbringung des deutschen Dampfers „Batama“ in den brasilianischen Hoheitsgewässern erfolgt ist. Die Tatsache, daß dabei die britischen Engländer die Besetzung der „Batama“ in den Rettungsböden unter Feuer genommen haben, hat allein schon eine starke Entrüstung in der argentinischen Bevölkerung ausgelöst. Man ist einstimmig der Ansicht, daß vom neutralen Standpunkt aus durch England die gesamte internationale Lage wesentlich verschärft worden ist.

Moskau, 18. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Die Nachrichten über das Einbrechen der Engländer in norwegische Territorialgewässer und der Ueberfall auf die „Almaar“ nehmen den überwiegenden Teil des heutigen außenpolitischen Materials

Aus den Nachbargauen

(1) Weirägerien führen ins Aufstehen. Wegen Mißfallbetrag erkannte die Strafabteilung des Amtsgerichts gegen den 30-jährigen ledigen Otto Julius Kreis aus Wörzheim auf eine Haftstrafe von einem Jahr und acht Monaten, sowie auf drei Jahre Ehrverlust. Der erheblich vorbestrafte Angeklagte hatte in Weingarten einen Korbwurm durch Einmissetrag um 165 Mark geschädigt, von einem Gutwärt ein Darlehen von 80 Mark erwidelt und ihn außerdem um die Bede von 375 Mark gezwollt.

Arbeitsloos bei Weingarten. 2265 Jentner Tabak gerettet. Die günstige Entwicklung des Karlsruher Tabakbaues kann am besten durch die erzielten Ergebnisse belegt werden. 1939 wurden 2265 Jentner Tabak geerntet, die den Betrag von 169 175 Mark erbrachten. Das ist gewiß die beste Anerkennung für Arbeit und Güte der abgelieferten Ware.

Episingen. (Die älteste Feuerwehre Baden.) Anlässlich des aus dem Markttag und im Saal des Gasthofs zur Eisenbahn stattgefundenen Generalabwells wurde festgestellt, daß die freiwillige Feuerwehr Episingen die älteste badische Wehrmannschaft im Verband der heutigen Feuerwehrgesellschaft ist.

Konstanz. (Tod in der Badewanne.) Am benachbarten Kreuzlingen wollte eine 96 Jahre alte Frau ihre Haare während des Bades mit einem Kamm trocknen. Dabei erlitt sie einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

Freiburg. (Von der Universität.) Dr. Wilhelm Jülicher, Professor für Zoologie an der Universität Freiburg, erhielt einen Ruf an die Universität Württemberg. Professor Jülicher hat den Ruf angenommen. Dr. Johannes Lohmann, außerplanmäßiger Professor für vergleichende Sprachwissenschaft, folgte einer Berufung an die Universität Rostock. Dr. Erich Bleichschied, Dozent für normale Anatomie, wurde in gleicher Dienstverpflichtung an die Universität Gießen versetzt.

Ludwigsbafen. (Von einem Auto erzählt.) In der Mundenheimer Straße lief ein 11 Jahre alter Volksschüler in die Fahrbahn eines Personentransportwagens, wurde zur Seite geschleudert und mußte mit einem Schädelbruch in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Mutterstadt. (Weim Kuffspringen tödlich verunglückt.) Bei dem Versuch, auf den schon in Raket befindlichen Zug der Lotalbahn aufzuspringen, rutschte der 19 Jahre alte Oskar Magin auf dem vereisten Trittbrett aus und kam unter den Zug zu liegen. Dabei erlitt er einen mehrfachen Bruch eines Armes sowie schwere innere Verletzungen.

Neunkirchen-Heinich. (Sturz von der Straßenbahn.) Ein junger Bursche, der sich morgens auf seine Lehrstelle begeben wollte, sprang auf eine schon fahrende Straßenbahn, kam zu Fall und mußte mit erheblichen Beinverletzungen vom Platze und ins Krankenhaus geschafft werden.

Worms. (Auch die Liebe macht Diebe.) Ein 17-jähriges Mädchen aus Worms, das keine Mittel hatte, um seinen Schatz zu Weihnachten zu beschaffen, stahl bei ihrer Arbeitgeberin Beträge von 10 und von 97 Mark, um sich das Festgeld zu beschaffen, außerdem ein Paar neue Lackschuhe, ein Kleid und einen Samtmantel, um ihrem Geliebten zu gefallen. Gerade als sie mit ihm ein vertrautes Zusammensein feierte, wurde sie am heiligen Abend festgenommen. Sie wurde vom Bezirksstaatsgericht wegen, das ihr vier Monate Gefängnis zubilligte, zur Strafbekämpfung abgeführt.

Beisetzung Dr. Wackers

Wacker Robert Wagner sprach am Grabe seines verdienten Mitkämpfers.
RNW. In seiner Heimatstadt Offenbura wurde am Samstag vormittag die sterbliche Hülle des Parteigenossen Dr. Otto Wacker der Heimaterde übergeben.

der Blätter ein. Nicht nur in offiziellen Kreisen, sondern in der breitesten Öffentlichkeit Maßstab hat der Fall das größte Aufsehen erregt und bildet das Tagesgespräch, wobei aus der allgemeinen Empörung über das englische Vorgehen kein Gehl gemacht wird.

Wiga, 18. Febr. (Eig. Fundmeldung.) In der hiesigen Öffentlichkeit hat der neue brutale englische Völkerrechtsbruch größte Erregung hervorgerufen. Die Presse macht eine außerordentliche Wiedergabe des Berichtes des Kapitäns der „Almaar“ besonders groß auf. Die Blätter stellen fest, daß England in diesem Fall bewußt die internationalen Bestimmungen über neutrale Gewässer verletzt hat.

Budapest, 18. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Alle Zeitungen bringen in großer Aufmachung die Meldung über den Ueberfall britischer Seestreitkräfte auf den unbewaffneten deutschen Dampfer „Almaar“. „Magyar Kezsel“ schreibt u. a.: Ein Punkt von den Umständen des Angriffes gegen die „Almaar“ steht weit und klar vor der Öffentlichkeit. Der englische Befehl hat den deutschen Handelsdampfer tatsächlich in norwegischen Hoheitsgewässern in einem norwegischen Fjord angegriffen. Die Rechtsverletzung des englischen Schiffes steht über jedem Zweifel.

Sofia, 18. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Sämtliche bulgarischen Sonntagsblätter geben die deutschen Darstellungen über das schamlose englische Virentenstück in allen Einzelheiten wieder. „Sora“ betont in der Ueberschrift das völkerrechtswidrige Verhalten des englischen Kriegsschiffes. „Utro“ hebt die Reaktion hervor, die die Seandlungswache des englischen Virentenschiffes in Deutschland ausgelöst hat. In der bulgarischen Öffentlichkeit hat das Schicksal der deutschen Mannschaft der „Almaar“ allgemeine Teilnahme und tiefe Empörung ausgelöst. England, so wird erklärt, das sich immer als Beschützer der Kleinstaaten aufspiele und heuchlerisch von völkerrechtlichen Forderungen und Versprechungen fasselt, habe hiermit wieder einmal gezeigt, wie brutal es sich über die primitivsten Regeln des Völkerrechts hinwegsetzt.

Athen, 18. Febr. (Eig. Fundmeldung.) Die gesamte Athener Presse befaßt sich in großer Aufmachung mit dem Fall. Der Eindruck der öffentlichen Meinung Griechenlands geht dahin, daß sich England hier einen der schwersten und noch nicht das gewesenen Neutralitätsbrüche leistete, wie man überhaupt in Griechenland nur ein ironisches Lächeln für alle englischen Behauptungen über den Schutz der Neutralen und Einhaltung der Bestimmungen des Völkerrechts durch England übrig hat.

Auf dem Friedhof hatten sich mit den jürenden Mannern von Partei, Staat und Wehrmacht zahlreiche Männer und Frauen Offenbura eingeschunden. Die Dr. Otto Wacker den letzten Gruß entbieten wollten. Zwischen dem Ehrenworte war der Sarg aufgebahrt worden, auf dem ein Stabhelm und H-Waffe, Degen, Orden und Ehrenabzeichen ruhten. Eine Ehrenkompanie der H-Verfügungstruppe hielt die Ehrenwache. Punkt 11 Uhr trat Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit der Witwe des Dr. Wacker ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Ministerpräsident Walter Köhler, als Vertreter des Reichspräsidenten der Leiter des Sicherheitshauptamtes, H-Obergruppenführer Reichmeyer, SA-Obergruppenführer Ludwig Reichshausenführer, H-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel, Innenminister Pfannmüller, Staatsminister Prof. Dr. Schmittner und Kreisleiter Rombach.

Nach einem Trauermarsch und einem Führerwort ergriff Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu einer Ansprache, in der er die hohen Verdienste Dr. Wackers für die Bewegung und für das nationalsozialistische Deutschland würdigte. Der Gauleiter erinnerte einleitend an sein erstes Zusammenreffen mit Dr. Otto Wacker vor nunmehr genau 15 Jahren. Damals erhielt Robert Wagner vom Führer den Auftrag, den Gau Baden der NSDAP ins Leben zu rufen. Dr. Otto Wacker ist ihm dabei einer seiner ersten und zuverlässigsten Mitarbeiter gewesen. „Seit jener Zeit“, so fuhr der Gauleiter fort, „ist die Persönlichkeit Otto Wackers mit dem Kampf der deutschen Freiheitsbewegung in Baden verbunden und von diesem nicht mehr wegzudenken. Führer und Partei fanden in ihm einen zuverlässigen, entschiedenen und tapferen Nationalsozialisten. Ich aber fand in ihm nicht nur einen Kampfgefährten, sondern auch einen treuen Freund.“ Der Gauleiter sprach dann von der Zeit, da er die erste Kampfbewegung der badischen Nationalsozialisten gründete. Otto Wacker gehörte zu den ersten Mitarbeitern des „Führers“, der vom Gauleiter im Frühjahr 1925 als Hauptkämpfer nach Karlsruhe berufen wurde. Im weiteren Verlauf seiner Rede würdigte der Gauleiter die großen Verdienste Dr. Wackers als badischer Minister des Kultus und Unterrichts und hob dabei besonders die hervorragenden Charaktereigenschaften des Verstorbenen hervor. Der Gauleiter schloß: „So nehmen wir denn Abschied von einem Mann, der viel zu früh von uns gegangen ist, von dem wir jedoch wissen, daß nur sein Leid vergänglich sein kann, dessen Geist aber in seinem Lebenswerk fortlebt.“ Wir nehmen Abschied von Dir, Otto Wacker, in der Ueberzeugung, daß Du weiterlebst in der Freiheitsbewegung Deines Volkes und im ewigen Reich Adolf Hitlers.“

Als erster trat hierauf Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an den Sarg seines alten Mitkämpfers und legte einen riesigen Vorbeerkranz nieder. Es folgten die Kranzniederlegungen von Partei, Staat und Wehrmacht unter den vielen Kränzen, die den Sarg bedeckten, befand sich auch ein Kranz des Generalfeldmarschalls Göring. Dann hatten die Weisen des Deutschland- und Hoch-Weise-Viebs über den Platz. Unter Vorantritt der Starbarten der SA und H wurde der Sarg von Soldaten der H-Verfügungstruppe zu dem Familiengrab getragen. Drei Ehrenabzeichen rollten über das Grab hinweg. Unter den Kränzen des „Friederichs-Reg-Parisches“, des Leiblingsmarches des Verstorbenen, wurde der Sarg der Erde übergeben. Dann marschierten die Gliederungen der Bewegung grüßend am offenen Grab vorüber.

Dr. Otto Wacker ist nicht mehr. Sein Geist aber ist noch in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung im Grenzau Baden!

Volksschädling hingerichtet!

Berlin, 18. Febr. Am 16. Februar 1940 ist der vom Sondergericht Berlin wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode verurteilte und zum bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Max Wille aus Berlin-Köpenick hingerichtet worden.

Der bereits vorbestrafte Wille hat sich im November 1939 gegenüber der alleinstehenden Mutter eines im Polenfeldzuge gefallenen Soldaten wahrheitswidrig als dessen Kamerad ausgegeben. Er hat sie bei dieser Gelegenheit auf gemeine Weise betrogen und ihr die letzten Erinnerungsstücke an ihren gefallenen Sohn gestohlen.

Aus dem Heimatgebiet

Leitpruch

Wie Siegfried erntet das nationalsozialistische Deutschland gegen den Gold und Schätze begehrenden englischen Fasner an. Für und gibt es keinen Zweifel, daß Siegfried über den Fasner und damit über die verführte britische Entente siegen wird.

Stadt Neuenbürg

„Tag der deutschen Polizei“. Ueber Samstag und Sonntag waren die hiesigen Polizeibeamten und die Männer der Feuerlöschpolizei zu einer Straßensammlung eingeteilt. Verteilt wurden recht herrliche Abzeichen, die rasch abgeholt wurden. Die Verkäufer selbst überließen mit Lust und werblichem Geschick. Mehr als einmal offenbarte sich recht deutlich, daß Polizei und Einwohnerschaft eins sind und daß einer auf den anderen angewiesen ist, wenn ein Gemeinwesen recht gedeihen soll. Der Erfolg dieser Tatsache kam dem Kriegs-Winterhilfswerk zugute.

Vom Gesangsverein. Lechten Samstagabend hielt der MGV „Viedertraum-Freundschaft“ seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der stellv. Vorstand Karl Tietze gab die Beschlüsse vor Eintritt in die nur wenige Punkte umfassende Tagesordnung der Gesangslameraden und Vereinsmitglieder, die dem Rufe des Führers gefolgt sind. In einem kurzen Bericht erläuterte er die Vereinsarbeit im Jahre 1939, die im Herbst durch den ausgebrochenen Krieg eine Einschränkung erfuhr, was sich insbesondere im Bereich der Singstunden zeigt. Dann verwies er auf die verschiedenen eigenen Veranstaltungen und solche, bei denen der Männerchor mitgewirkt hat: Gemeinschaftskonzert, Besuch des Männergesangsvereins von Klingelau in Neuenbürg, Kameradschaftsabend, Mitwirkung bei den vaterländischen Feiern, bei fünf ADP-Vergnügensabenden u. a. m. Zum Sängerbild bemerkte er, daß auf dem Papier wohl 73 Sänger stehen, daß jedoch der Singstundenbesuch auch vor Kriegsausbruch unbefriedigend war. Gesangslamerade Wilh. Blaisch, der schon 55 Jahre in Treue dem deutschen Lied dient, wurde als einziger Aktiver für den Besuch aller Singstunden mit einem Geschenk geehrt. Am Jahresabschluss stand die Zahl der Mitglieder mit 173 zu Buch. Von der Aufstellung eines Veranstaltungssplanes für 1940 wurde Abstand genommen, die Pflege des Liedes soll jedoch auch im Krieg keine Unterbrechung erfahren. Schriftführer Wilh. Kroner gab sodann die von ihm das Jahr über in der Vereinschronik durchgeführten Niederschriften bekannt, während Kassier Ketterer über die finanzielle Lage Bericht erstattete. Beiden Mitarbeitern in der Vorstandschaft wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. In seinem Schlusswort richtete der stellv. Vorstand Worte des Dankes an Chorleiter Ackermann, an Schriftführer, Kassier und Unterlasser sowie an alle Sänger für ihre Mitarbeit.

Die ADP-Singergemeinschaft sang am Sonntag nachmittag im Kreisfrankenhaus. Das Programm bestand aus schottischen Volks- und Soldatenliedern.

Weitere Züge auf der Enztalbahn

Ab Montag den 19. Februar verkehren auf der Enztalbahn folgende weitere Züge:

3188	3192	3193	3241
12.15	18.51	ab Pforzheim	an 13.56
12.34	19.12	ab Neuenbürg (Würt.)	ab 13.40
12.36	19.15	ab Neuenbürg Süd	ab 13.37
12.58	19.41	an Wildbad	ab 12.20

Die Züge 3188 und 3193 verkehren nur Werktags ausgenommen Samstags.

Stillingen, 19. Febr. Am 18. Februar vollendete in geistiger und körperlicher Frische Karl Berg sein 80. Lebensjahr. Er ist eine weit über Stillingen hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit. — Dieser Tage starb im Alter von 71 Jahren Schaufmachermeister Friedrich Bredmaler. Sein Geburtsort ist Rottenacker bei Ehingen. Er war ein treues Mitglied des Stillingener Schwabenervereins.

Tübingen, 16. Febr. (Immatrikulation an der Landesuniversität.) Die Studenten und Studentinnen des ersten Semesters der Universität Tübingen kamen dieser Tage zu einer kurzen Immatrikulationsfeier zusammen. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Stüdel, begrüßte die jüngsten Angehörigen der Studentenschaft und ermahnte sie, gerade jetzt im Krieg sich mit besonderem Ernst und Fleiß in ihre Arbeit zu vertiefen. Nach einer Ansprache des Studentenfürbers legte er die Verpflichtungen der Rektoren und der Studentenfürber den neuen Studenten durch Handschlag auf die akademischen Gehebe.

Waldsee, Kr. Ravensburg, 17. Febr. (Gemeiner Wildfrevel.) Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Menschen gibt, die in den Wintermonaten die Notlage des Wildes, das aus Hunger bis in die Nähe der menschlichen Behausungen kommt, andäulich, um sich Wildvögel zu verschaffen. Eine derartige Handlungsweise ist umso gemeiner, wenn mit verbotenen Fangnetzen gearbeitet wird. Ein solcher Fall ereignete sich in der Umgebung von Waldsee. Dort wurde am Bahndamm ein vom Jag überfahrenes Hase aufgefunden, der in einem Teilerischen hat. Die Spur ließ sich bis etwa 50 Meter zurück in einen Garten verfolgen. Auf diese Weise war es nicht schwer, des Täters alsbald habhaft zu werden, der diesen Hasenbraten wohl sehr teuer wird bezahlen müssen.

Friedrichshafen, 17. Febr. (Kantineninbrecher angehalten.) Als nachts ein 19 Jahre alter Bursche in eine hiesige Kantine einzubrechen versuchte, wurde er von einem die Kunde machenden Angehörigen des Werkshutes erwischt. Da der Bursche auf Anruf nicht stehen blieb, sondern flüchtete, machte der Werkshutmann von seiner Schußwaffe Gebrauch. Schwer verletzt mußte der Eindringling in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Oberkirch i. B., 17. Febr. (Ein Rodelschlitten fährt auf einen Kraftwagen.) Trotz vorangegangener Warnungen rodelten drei Kinder fortgesetzt den Beierberg herunter. Ein Wagenführer, der plötzlich aus geringer Entfernung die Kinder hinter einem Vorgartenzaun hervorlommen sah und sofort die gefährliche Situation erfaßte, bremste seinen Wagen ab, konnte aber nicht mehr verhindern, daß sein Wagen noch eine kleine Strecke weiter rutschte und in die Fahrbahn des Rodelschlittens geriet. Ein Ueberfahren konnte zwar vermieden werden, jedoch der vordere Abschlepphafen des Kraftwagens traf eines der Kinder, den 4-jährigen Sohn des Besitzers des „Badischen Hof“ Gasthof Meier, so unglücklich, daß eine Gehirnblutung eintrat, die den Tod des Kindes zur Folge hatte. Während das andere Kind schwere Verletzungen erlitt, kam das dritte Kind mit geringfügigen Verletzungen davon.

Feuersgefahr beim Auftauen von Wasserleitungen

„Brandschaden ist Landschaden!“ — Dieses hässliche Sprichwort drückt am deutlichsten die Erkenntnis aus, daß nicht nur der unmittelbare Betroffene, sondern die gesamte Volksgemeinschaft den Schaden zu tragen hat. Feuersverhütung ist also eine Gemeinheitspflicht für jeden Volksgenossen, und wer hier nicht seiner Pflicht nachkommt, wer gegen die Vorschriften

der Polizeiverordnung zur Verhütung von Schadensfeuern verstößt, setzt sich damit schwerer Bestrafung aus. Zudem erhält er, weil er grob-fahrlässig gehandelt hat, keine Entschädigung von seiner Feuerversicherung. Handwerksmeister sind sogar schadenersatzpflichtig. Diese Strenge des Gesetzes ist zum Beispiel vom Gesichtspunkt der Ernährungswirtschaft aus durchaus angebracht; wenn sich der finanzielle Schaden auch durch die Versicherung noch ausgleichen läßt, so bleibt doch immer der Verlust von Ernährungsgütern, den wir durch Brände erleiden, immer unersehlich. Wie oft werden heute in Scheunen, Ställen, Werkstätten, Wägen und anderen Räumen, in denen leicht brennbare Sachen aufbewahrt werden, Lötlampen benutzt. Wer auf diese Art eingefrorene Wasserleitungen aufhaut, verdirbt gegen die Vorschriften und bringt für die Volksgemeinschaft lebenswichtige Güter in Feuersgefahr. Eingefrorene Wasserleitungen sind am besten mit heißem Wasser, Heizöl oder Wägelchen aufzutauen. Wenn wir noch sonstige elektrische Geräte verwenden, achte man aber immer darauf, daß Strohsäcke und dergleichen vorher entfernt werden.

Pflanzenschädlingsbekämpfung nicht vergessen!

Da die meisten Pflanzenschädlinge trotz der Kälte am Leben bleiben, darf die Winterbekämpfung der Schädlinge auch diesmal nicht ruhen oder vergessen werden, sondern ist mit großer Sorgfalt und Ueberlegung durchzuführen. Wie in jedem Jahr müssen daher abgestorbene Obstbäume und Obststräucher entfernt werden. Ebenso sind solche Bäume und Sträucher zu entfernen, die infolge ihres Alters oder nicht zu beseitigenden Befalls mit Schädlingen und Krankheiten keinen nennenswerten Erträge mehr liefern, den gesunden Bestand aber durch Luft- und Lichtmangel behindern und durch die Möglichkeit der Uebertragung von Schädlingen und Krankheiten gefährden. Besonders notwendig wird im Hinblick auf die erforderliche Ertragssteigerung das Auslichten zu dichter Kronen, älterer Boerenobststräucher und Himbeerplantzen, das Säubern der Obstbäume von abgestorbenen Ästen, Wischen, Hexenbesen, Moosen, Flechten, alter Borke, Fruchtstummeln, Rankenneßern und auch von toten Blättern, an denen ebenfalls viele Schädlinge und Krankheiten überwintern. Alle diese Maßnahmen werden in der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 20. 10. 1937 erlassenen Reichsverordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau allen Eigentümern und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und Obststräuchern bis zum 1. März eines jeden Jahres zur Pflicht gemacht.

Deutsche Stimeisterschaften

Gusli Berauer Langlauf-Meister!

Die Deutschen Kriegs-Stimeisterschaften in Ruhpolding wurden am Samstag mit dem 18 km-Langlauf begonnen. Rund 200 Läufer begaben sich auf die ausgezeichnet abgesteckte Strecke. Sieger wurde Weltmeister Gusli Berauer (ff. Riesengebirge) in 1:09:53 Stunden vor dem Speziallangläufer Baur (Innsbruck) in 1:11:36 und Gestr. Ostrein (Oberurg) in 1:12:58. Berauer war als 62. gestartet und erreichte als 18. das Ziel, überholte also unterwegs nicht weniger als 44 Läufer. Bereits nach acht Kilometern konnte man einigermaßen den Stand des Rennens überblicken. Schon hier hatte Berauer mit 32:42 Minuten die beste Zeit gelaufen. Auffallend weit lag mit 35:42 Minuten der Tiroler Demek zurück. Gestr. Ostrein hatte sich mit 34:32 Minuten bis dahin ausgezeichnet gehalten. Nur noch Baur schob sich mit 33:36 Minuten zwischen ihn und Berauer. Ostrein der als 41. gestartet war, traf dann auch als Reunter am Ziel ein und belegte hinter Berauer und Baur einen ausgezeichneten dritten Platz. Demek konnte kaum noch Boden gutmachen und mußte sich hinter dem bereits 31-jährigen Einheimischen Schreiner mit dem fünften Platz begnügen. Der Titelverteidiger Albert Burt wurde Siebenter. Start enttäuschte Hell Lantschner, der mit 1:17:15 auf den sechzehnten Platz kam.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erwin Pfister
Theresia Pfister, geb. Lutz

Neuenbürg (Würt.)

Kempten i. Allg.
Römische Str. 24

17. Februar 1940

Zulassung von Kraftfahrzeuganhängern.

Jeder Eigentümer eines Kraftfahrzeuganhängers, hat bei der Inbetriebnahme des Fahrzeug seinen regelmäßigen Standort (Heimatort) im Kreis Calw hat sofort die Ausstellung eines Anhängerscheins, die Zuteilung des Zulassungsscheins und die Ausfertigung des Anhängerscheins für den Anhänger zu beantragen.

Antragsscheine sind bei meiner Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge erhältlich.

Calw, den 17. Februar 1940.

Der Landrat.

Gewerbl. und Kaufmännische Berufsschule Neuenbürg.

Der Unterricht für die Klassen der Abteilung Calmbach
Ca 1 Mechaniker und Handwerker; Ca 2 Mechaniker; Ca 3
Mechaniker und Handwerker

beginnt wieder ab Dienstag den 20. Februar 1940, vormitt. 8 Uhr im Unterrichtsraum der Firma Alfred Gauthier, G. m. b. H., Calmbach, Unterrichtsloge der einzelnen Klassen wie gewohnt.

Der Unterricht der Abteilung Wildbad

(Klasse W 1, W 2, W 3; Ca 2 Handwerker)

beginnt wieder ab Mittwoch den 21. Februar 1940, vormitt. 8 Uhr, an den gewohnten Schulungen. Auch für die Klasse Ca Handwerker Unterrichtsbeginn 8 Uhr.

Der Unterricht für die Klassen der Abteilung Neuenbürg (N 1, N 2, N 3) fällt bis auf weiteres noch aus.

Der Schulleiter: Reile, Gewerbeschulrat.

Das Heimblatt sollte in keinem Hause fehlen!



Todes-Anzeige

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland verstarb unerwartet am 16. Februar 1940 mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Mönch

Soldat bei einer Ersatz-Fahr-Abteilung

im Alter von nahezu 40 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schömburg, den 19. Februar 1940.

Beerdigung: Dienstag den 20. Februar 1940, nachmittags 3 Uhr in Schömburg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Ludwig Wild

Bäckermelster

am Sonntagabend nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 85 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwann, den 19. Februar 1940.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Wir suchen auf Ostern

Galvaniseur-Lehrlinge

Polisseusen-Lehrmädchen

Vergolder- und Versilberinnen-Lehrmädchen

zur gründlichen Ausbildung

Weinbrecht & Kucherer

Pforzheim, Ebersteinstr. 14

Birkenfeld.

11 a Acker zu verpachten!

Zu erfragen

Adolf Miller-Str. 30.

Werbe Mitglied der NSB

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen

Horst Jacobi

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Frau Emilie Jacobi.

Gerrud Schulte-Kebbelmund.

Schömburg, den 18. Februar 1940.

